

Modelltheoretische Grundlagen wirtschaftspolitischer Kontroversen: eine computergestützte Aufbereitung

Prante, Franz J.; Bramucci, Alessandro; Hein, Eckhard; Truger, Achim

Veröffentlichungsversion / Published Version

Kurzbericht / abridged report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Prante, F. J., Bramucci, A., Hein, E., & Truger, A. (2019). *Modelltheoretische Grundlagen wirtschaftspolitischer Kontroversen: eine computergestützte Aufbereitung*. (FGW-Impuls Neues ökonomisches Denken, 14). Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung e.V. (FGW). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-67186-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>



Modelltheoretische Grundlagen wirtschaftspolitischer Kontroversen

Eine computergestützte Aufbereitung



Franz J. Prante, Alessandro Bramucci, Eckhard Hein, Achim Truger

Auf einen Blick

- Mainstream-Wirtschaftstheorie beherrscht den wirtschaftspolitischen Diskurs sowie die wissenschaftliche und Lehrbuch-Literatur.
- Die Verwendung digitaler Instrumente in der makroökonomischen Bildung hat erheblich zugenommen, erleichtert den Lernprozess und bietet eine praktische Darstellung der Makroökonomik, ihrer Instrumente und Ziele.
- In den verfügbaren makroökonomischen Simulatoren fehlt eine klare Diskussion der ökonomischen Theorie, die hinter der Konstruktion des Modells steht.
- Darüber hinaus spiegelt sich die Dominanz der neoklassischen Theorie in der wirtschaftspolitischen Diskussion und Ausbildung wider.
- Das Projekt: Wir entwickeln eine digitale Lernplattform mit einem interaktiven Online-Lehrbuch, um Kontroversen auf den Grundlagen der makroökonomischen Theorie zu präsentieren und zu untersuchen.
- Unser Ziel ist es, anhand des Simulators den Pluralismus in den Mittelpunkt makroökonomischer Bildung und politischer Diskussionen zu bringen.

Das Projekt

Der von uns entwickelte Simulator kann für die Vermittlung grundlegender makroökonomischer Zusammenhänge für die geschlossene Volkswirtschaft aus einer neu-keynesianischen und einer post-keynesianischen Perspektive genutzt werden. Der Fokus liegt dabei vor allem auf der durch die verschiedenen Annahmen implizierten Wirtschaftspolitik, wobei ein fließender Übergang zwischen den Modellwelten und wirtschaftspolitischen Grundkonzeptionen ermöglicht wird. Außerdem stehen mehrere einfache interaktive wirtschaftspolitische Szenarien zur Verfügung. In diesen übernehmen die Nutzer_innen die Kontrolle über verschiedene wirtschaftspolitische Instrumente und werden mit einer Reihe von Problemen konfrontiert, auf die sie mit geeigneten Maßnahmen reagieren müssen. Unser Simulator und das dazugehörige Buch können genutzt werden, um Modelle und ihre wirtschaftspolitischen Implikationen im Detail durch interaktives Lernen zu verstehen.¹

Neu-keynesianische Wirtschaftspolitik simuliert

Unser Simulator bietet zwei kurzfristige makroökonomische Grundmodelle einer geschlossenen Ökonomie. Das erste Modell repräsentiert den in vielen modernen einführenden Lehrbüchern dargestellten ‚Neuen Konsens‘ der Makroökono-



mik (NKM) in Anlehnung an das Drei-Gleichungen-Modell von Wendy Carlin und David Soskice² mit einer IS-Kurve, einer Phillips-Kurve und einer zinspolitischen Reaktionsfunktion der Zentralbank. Es ergibt sich weitestgehend eine ‚neu-keynesianische‘ wirtschaftspolitische Grundkonzeption: Die Zentralbank ist in der Regel in der Lage, die Volkswirtschaft durch symmetrische Reaktionen und Wirkungen ihrer Zinspolitik effizient zu steuern. In Reaktion auf Angebots- oder nachfrageseitige Schocks führt sie die Inflation, die Beschäftigung und die Produktion zu ihren langfristigen Gleichgewichtswerten zurück, die durch die NAIRU (Non-Accelerating Inflation Rate of Unemployment) bestimmt werden.

Die Nutzer_innen können im Simulator die Rolle der Zentralbank übernehmen, wobei das Ziel darin besteht, einen möglichst optimalen Anpassungspfad als Reaktion auf Angebots- und Nachfrageschocks zu wählen. Um diesen optimalen Pfad zu erreichen, müssen die Nutzer_innen also nachvollziehen können, wie ein optimaler Entscheidungsprozess der Zentralbank in dieser Modellwelt abläuft. Hierfür müssen sie die Grundmechanismen des Modells verstanden haben, die im begleitenden Online-Buch ausführlich erklärt werden. Dabei ergibt sich schließlich, dass es eine eindeutige Lösungsmöglichkeit für die Zentralbank gibt, welche gleichzeitig der effizienteste Weg ist, die Ökonomie wieder zum gleichgewichtigen Output zurückzuführen (Abb. 1(a)).

Allerdings gilt dies nur unter ‚normalen‘ Umständen, d. h. nur dann, wenn insbesondere die negativen Nachfrageschocks relativ klein ausfallen. Kommt es stattdessen zu einer durch einen starken negativen Nachfrageschock ausgelösten tiefen Krise, so stellen die Nutzer_innen fest, dass die Möglichkeiten der Zentralbank begrenzt sind, da der optimale Zinssatz im

negativen Bereich liegt und daher nicht erreicht werden kann. Dieser Fall wird im ‚Zero Lower Bound‘-Szenario illustriert: Die Nutzer_innen erkennen hier, dass sie nur mithilfe einer expansiven Fiskalpolitik eine Rückführung der Ökonomie zum langfristigen Gleichgewicht erreichen können. Nachdem also eine expansive Fiskalpolitik in ausreichendem Maße betrieben wurde, wird der optimale Zentralbankzinssatz wieder positiv und die Geldpolitik somit wieder effektiv (Abb. 1(b)).

Paradigmenwechsel durch eine Änderung der Annahmen

Wie stark hängen die skizzierten Politikimplikationen von den Annahmen der Modellwelt ab? Und, können wir eventuell einen anderen wirtschaftspolitischen Politik-Mix ableiten, wenn wir das Modell leicht verändern? Mit unserem Simulator kann eine solche schrittweise Änderung des NKM-Modells vorgenommen werden. Die vollständige Kombination der zu ändernden Annahmen generiert ein Modell, welches einem post-keynesianischen Verständnis der Makroökonomik entspricht und zu einem völlig anderen Set von Politikimplikationen führt.

Was passiert, wenn sich der Preisaufschlag der Firmen auf die Lohnstückkosten langfristig mit den Zinskosten verändert? Unterstellen wir ein solches Verhalten, dann ergibt sich für die Zentralbank ein Problem: Ihre Zinspolitik hat nun nichtintendierte Effekte auf die Preissetzung und damit auf die Inflationsrate und auf die NAIRU selbst. Im Falle zu hoher Inflation kann eine restriktive Geldpolitik nun langfristig zu einer höheren NAIRU beitragen. Das heißt, die Geldpolitik ist aufgrund von nichtintendierten Effekten im Vergleich zum NKM wesentlich weniger effizient und hat auch langfristige realwirtschaftliche Auswirkungen. Ein entsprechendes Szenario ist in unserem Simulator verfügbar (Abb. 2).

ABB. 1

Quelle: Eigene Bilder von Web-Simulation

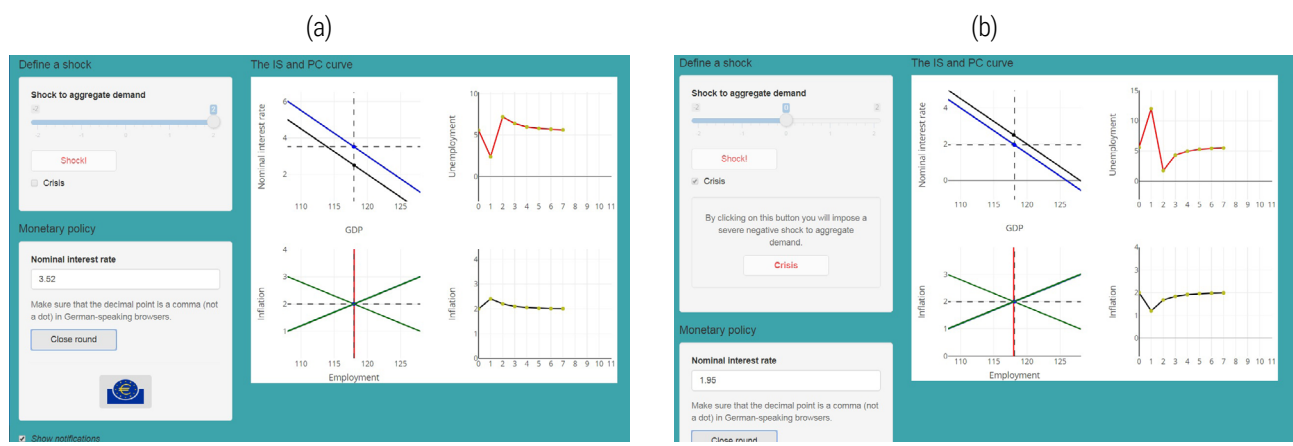




ABB. 2

Quelle: Eigene Bilder von Web-Simulation



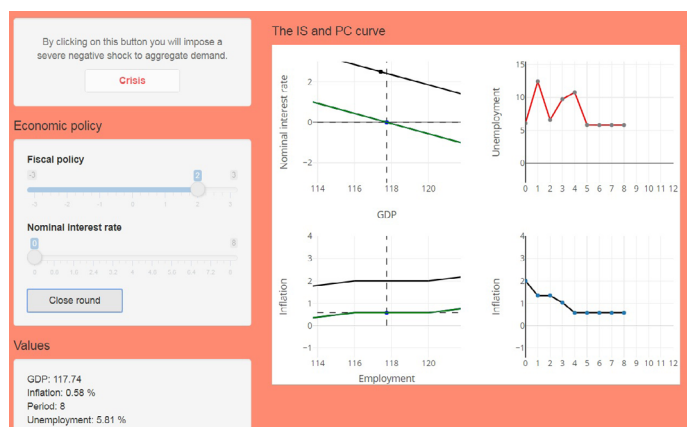
Verändern wir nur eine weitere Annahme – diesmal die Lohnverhandlungen betreffend –, so ergibt sich nicht nur eine Veränderung der Effizienz der Geldpolitik, sondern auch der Arbeitsmarkt- und Fiskalpolitik und damit des gesamtwirtschaftlich als sinnvoll erscheinenden Politik-Mixes. So können wir zum Beispiel annehmen, dass eine effektive Koordination der Lohnverhandlungen eine Veränderung des Zielreallohnsatzes der abhängig Beschäftigten im Vergleich zum NKM hervorruft. Innerhalb eines gewissen ‚normalen‘ Beschäftigungsbereiches stimmen dann die implizierten Reallohnforderungen der abhängig Beschäftigten mit den aus der Preissetzung der Unternehmen hergeleiteten Reallohnmöglichkeiten überein, so dass innerhalb dieses Intervalls keine Inflations- oder Disinflationschübe mehr erfolgen. Grafisch gesprochen heißt dies, dass es ein horizontales Element in der kurzfristigen Phillips-Kurve gibt. Eine konstante Inflationsrate ist also mit allen Beschäftigungsniveaus innerhalb dieses horizontalen Intervalls verträglich,

und die NAIRU wird zu einem Korridor (Abb. 3). Hierdurch eröffnet sich nun auch für die Zentralbank die Möglichkeit, geringere Arbeitslosenquoten als im NKM zu tolerieren.³

Diese leichten Änderungen in den Modellannahmen haben bereits tiefgreifende Auswirkungen auf den abzuleitenden makroökonomischen Politik-Mix. Während im Standardmodell noch der Abbau von Rigiditäten und Starrheiten durch Dezentralisierung von Lohnverhandlungen und den Abbau von Rechten der abhängig Beschäftigten sowie von sozialen Sicherungssystemen ein zentrales Element zur Senkung der NAIRU ist, ist dies in der veränderten Modellwelt nicht mehr erforderlich. Hier ist vielmehr ein hoher gesamtwirtschaftlicher Koordinierungsgrad der Lohnverhandlungen gefragt und damit eine hohe Gewerkschaftsdichte sowie verhandlungsfähige Gewerkschaften und Unternehmensverbände. Zudem ist hier eine aktive Fiskalpolitik erforderlich, um die inflationsstabilen Beschäftigungsmöglichkeiten auch auszuschöpfen.

ABB. 3

Quelle: Eigene Bilder von Web-Simulation





Unser Simulator macht erfahrbar, dass die Veränderung weniger Annahmen eines im Grunde neu-keynesianischen Standardmodells zu einem völlig anderen wirtschaftspolitischen Politik-Mix führt, der mit einem post-keynesianischen Paradigma im Einklang steht. Dabei sollte erwähnt werden, dass einige der resultierenden Politikimplikationen durchaus auch von neu-keynesianischen Autor_innen befürwortet werden. Nur im Standardmodell ergibt sich eine strikte Trennung von Geld-, Fiskal- und Arbeitsmarkt- bzw. Lohnpolitik, in der die Zinspolitik der Zentralbank in der kurzen Frist das dominante Stabilisierungsinstrument ist, die Fiskalpolitik keine aktive Rolle hat und die Arbeitsmarktpolitik über den Abbau von Rigiditäten und sozialen Sicherungssystemen langfristig das dominierende Politikinstrument ist. In einem leicht veränderten Modell zeigt sich jedoch die Überlegenheit einer Koordination von Geld-, Fiskal- und Arbeitsmarkt- bzw. Lohnpolitik. Hierbei liegt der Fokus der Arbeitsmarkt- und Lohnpolitik auf einer Erhöhung des Koordinationsgrades der Lohnverhandlungen und einer Ungleichheit vermindernenden Einkommenspolitik und die Fiskalpolitik erhält wieder eine aktive Rolle.

Schlussfolgerungen – Offenheit im Denken

In den letzten Jahrzehnten ist die ökonomische Forschung und Lehre vom sozialwissenschaftlichen Leitbild des Theorienpluralismus stark abgewichen. Die vorherrschende orthodoxe Theorie wird als einzige Grundlage für das verfügbare Referenzmodell in der wirtschaftspolitischen Steuerung dargestellt. Unser Ziel ist es, wirtschaftspolitische Kontroversen explizit durch interaktive Simulationen darzustellen. Verschiedene wirtschaftspolitische Grundkonzeptionen, die sich aus unterschiedlichen Annahmen in makroökonomischen Modellen ergeben, werden dabei explizit sichtbar gemacht und ihre Folgen durch Simulationen illustriert. Diese Beispiele zeigen, dass die makroökonomischen Paradigmen verschiedener Modellwelten nicht vollständig inkompatibel miteinander sein müssen. Ein spezifisch neu-keynesianisches Modell kann durch Variationen weniger Modellannahmen in ein post-keynesianisches Modell überführt werden. Die Kombination von Ideen aus unterschiedlichen ökonomischen Paradigmen kann so zu einem substantiellen Erkenntnisgewinn führen. Trotzdem kann die jeweils ‚reine Lehre‘ natürlich zwei Modell-Welten produzieren, in denen die Politikimplikationen sich konträr gegenüberstehen. Offenheit im Denken gegenüber Theorien und Annahmen aus anderen Paradigmen kann durch unseren Simulator so gefördert werden. Anstelle von ideologischen Grabenkämpfen bietet unser Projekt damit einen offenen Blick auf gesamtwirtschaftliche Herausforderungen und verschiedene Handlungsalternativen, welche sich aus unterschiedlichen Modellannahmen ergeben.

Literatur und Anmerkungen

- 1 - Eine Vorschauversion ist unter www.mgwk.de verfügbar.
- 2 - Carlin, Wendy/Soskice, David (2015): *Macroeconomics. Institutions, Instability, and the Financial System*. Oxford: Oxford University Press.
- 3 - Hein, Eckhard/Stockhammer, Engelbert (2011): A post-Keynesian macroeconomic model of inflation, distribution and employment. In: Hein, E./Stockhammer, E. (Hrsg.): *A Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies*, Cheltenham: Edward Elgar.

Vorschau der Webseite:

Interactive macroeconomics - A pluralist simulator

<https://www.mgwk.de>

Über die Autoren

Franz Prante - Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und Doktorand an der Université Sorbonne-Paris-Cité.

Dr. Alessandro Bramucci - Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.

Prof. Dr. Eckhard Hein - Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und Co-Direktor des Institute for International Political Economy Berlin (IPE).

Prof. Dr. Achim Truger - Professor für Sozioökonomie, Schwerpunkt Staatstätigkeit und Staatsfinanzen, an der Universität Duisburg-Essen, Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung in Düsseldorf.

Impressum

Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (e.V.),
Kronenstraße 62, 40217 Düsseldorf, Telefon: 0211 99450080,
E-Mail: info@fgw-nrw.de, www.fgw-nrw.de

Geschäftsführender Vorstand: Prof. Dr. Dirk Messner,

Prof. Dr. Ute Klammer (stellv.)

FGW-Themenbereich: Neues ökonomisches Denken

Prof. Dr. Till van Treeck, Vorstandsmitglied (Hrsg.)

Janina Urban, wissenschaftliche Referentin (Hrsg.)

Layout: Olivia Pahl, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Förderung: Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Erscheinungsdatum: Düsseldorf, Mai 2019

ISSN: 2510-408X

Auch im Internet verfügbar:

FGW-Impuls Neues ökonomisches Denken 14
www.fgw-nrw.de/studien/oekonomie14.html

